

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Band: 4 (1985)

Heft: 4: Macht und Macher

Artikel: Fernwärme Olten-Aarau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rm. 12 Gemeindeammänner erteilen einen Auftrag, Atel und AKW Gösgen geben das Geld, und die Motor Columbus schreibt die Studie. Das Resultat: Fernwärme ab AKW Gösgen für die umliegenden Gemeinden ist technisch machbar, wirtschaftlich und umweltfreundlich. Doch als die Studie im März vorgestellt wird, sind die Kritiker schon aus den Startlöchern. Und als es im Herbst zu zwei Gemeindeabstimmungen kommt, sprechen sich die Gefragten gegen Fola aus. Zum grossen Kummer von Fola-Initiant Walter Kummer. Einige wache Davids im Raume Olten haben den Kampf gegen den Energiegoliath Atel/KKG/Motor Columbus aufgenommen. Und die erste Runde für sich verbucht.

Die Vertreter des Fernwärmeprojektes Fola staunten nicht schlecht, als sie bei der Pressekonferenz am 6. März in Olten mit Fragen konfrontiert wurden, die gezielt auf die Schwachstellen ihres Projektes hinwiesen und einige Sachkenntnisse der FragerInnen voraussetzten. Kein Wunder: eine Stunde vor der Pressekonferenz hatten alle JournalistInnen ein Gegencommuniqué im Briefkasten gefunden – Absender: «Forum für eine umweltgerechte Energieversorgung ohne atomare Sachzwänge in der Region Olten-Gösgen». Stefan Frey, Gründer und Sprecher des «Forums» und seit dem Frühjahr grüner Kantonsrat in Solothurn, hatte nicht zugewartet, bis die ganze Region mit Fola-Propaganda eingedeckt sein würde, um dann zu reagieren.

Er rechnete sich nur eine Chance aus,

zum Studienkonsortium – und sie entschieden dafür. So zum Beispiel Dänikon und Gretzenbach, starke AKW-Gemeinden.

In zwei Gemeinden jedoch sollten im September die StimmbürgerInnen über ihren Beitritt zu Fola abstimmen: in Dulliken und Starrkirch-Wil. Und von dieser Abstimmung würde die Weiterentwicklung von Fola abhängen, dies war nicht nur die Meinung der Fola-Gegner, sondern auch der Befürworter, die übrigens mit einem einfachen Sieg rechneten, war doch der Dulliker Gemeindeammann Kummer einer der Hauptinitianten von Fola. Dulliken und Starrkirch sollten auch eine Schlüsselposition einnehmen in bezug auf die Entscheide der anderen Fola-Gemeinden, so z. B. Olten. Am 23. August verkündete der Oltener Stadtammann, man werde mit dem Entscheid über den Projektierungskredit zuwarten, bis die anderen Gemeinden darüber abgestimmt hätten. Eine Taktik, die das «Forum» kritisch interpretierte: Man wolle in Olten zuwarten, bis sich der Widerstand gegen Fola gelegt habe. Aus einem Leserbrief an die Oltener Presse: «Durch die beabsichtigte Verzögerungstaktik wird offensichtlich, dass es dem sogenannten Studienkonsortium gar nicht um weitere Abklärungen gehen würde, sondern lediglich darum, die Region Olten-Aarau politisch so in den Griff zu bekommen, dass in etwa einem Jahr die Fola AG konfliktfrei gegründet werden könnte.»

Der Kampf für und gegen Fola wurde nicht nur auf den Leserbriefseiten der Oltener Tageszeitungen ausgetragen. Engagierte AKW-GegnerInnen aus grünen, linken und anderen Kreisen trafen sich während des Sommers, um ihr Vorgehen zu diskutieren.

Diskussion weiter. Auf Seiten der Fola-Betreiber herrscht eine gewisse Ratlosigkeit. Denn ohne Dulliken und Starrkirch-Wil stehen die Chancen für Fola schlecht. Olten schielt nach Aarau, wo im März die Entscheidung fallen soll. Deshalb will man in Olten nicht vorgreifen: «Wir bringen doch kein Projekt an die Urne, das keine Chance hat», meinte der Oltener Ammann auf eine Anfrage der Grünen, wann denn Olten sich zu entscheiden gedenke.

Diese Einschätzung der Situation ist nicht aus der Luft gegriffen, wächst doch die Skepsis in Olten zusehends. Nicht zuletzt dank der gründlichen Informationsarbeit des «Forums». Denn am 10. Oktober erhielten die Oltener Zeitungen wiederum Post vom «Forum»: offensichtlich nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Dokumente, den Konsortialvertrag für das Studienkonsortium Fola und den Kostenvoranschlag für die Studienphase. Aus diesen zwei Dokumenten geht hervor, dass unter anderem die Aufgabe des Studienkonsortiums nicht sei, über Sinn oder Unsinn von Fola zu befinden, sondern dass es die erste Etappe auf dem Weg zur Verwirklichung des Fernwärmeprojektes ist. Zudem erweise sich, dass das Arbeitsplatzargument nicht halte, was Fola-Förderer versprechen, in den veröffentlichten Beitragszahlen fanden sich etliche Ungenauigkeiten, und mit der freien Meinungsbildung in den restlichen Gemeinden sei es auch nicht weit her, sollen doch für das nächste Jahr 80000 Franken für reine Propagandazwecke ausgegeben werden. Manipulation, Ungereimtheiten und offensichtliche Unwahrheiten werfen die

Da waren's nur noch neun.....

wenn möglichst früh möglichst stichfeste Gegenargumente gegen dieses Projekt – «so unzeitgemäss wie ein Saurier» (Frey) – unter die Leute gebracht würden. Dass die Gegnerschaft so frühzeitig eingreifen konnte, verdankt sie Zufällen, Kontakten – Frey will hier nicht allzu präzise Auskünfte geben. Er ist auf jeden Fall schon zu einem Zeitpunkt an Fola-Informationen gelangt, als diese noch keineswegs für die Öffentlichkeit bestimmt waren. Und konnte dann, wie der Igel im berühmten Märchen vom Wettlauf zwischen Igel und Hase, ausrufen: «Ich bin allhier!» Sehr zum Ärger der Fernwärme-Initianten.

Die Gegenargumente des «Forums», kurz zusammengefasst: Über 200 Millionen Franken Investitionen für eine jährliche Schadstoffreduktion von 200 Tonnen SO₂ mache das Argument, Fola trage zum Umweltschutz bei, geradezu obszön. Der Weg zu mehr Umweltschutz, so in einem Leserbrief gegen Fola, ist «nicht über noch mehr Energie zu erreichen, sondern über den sinnvolleren Einsatz und die allmähliche Reduktion der einzelnen Energien».

D Fola isch en Fuule

Nach dem Auftakt im März kam es um Fola nicht mehr zur Ruhe. In einzelnen der zwölf betroffenen Gemeinden bestimmten die Gemeindebehörden über Kredit und Beitritt

Zielpublikum: die zwei Abstimmungsgemeinden Dulliken und Starrkirch-Wil.

Der Widerstand musste nicht von aussen hineingetragen werden, es fanden sich in beiden Gemeinden aktive Fola-GegnerInnen, die bereit waren, den Kampf gegen den Riesen aufzunehmen. Und mit Erfolg. Denn am Montag, dem 23. September, war in der Presse folgende Meldung zu lesen: «Mit einem Neinstimmenanteil von je über 62% lehnten am Wochenende die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Gemeinden Dulliken und Starrkirch-Wil den Beitritt zum Studienkonsortium Fernwärmeverversorgung Olten-Aarau mit den entsprechenden Planungskredit ab.»

«Niederlage nicht erwartet» titelte das Oltener Tagblatt an jenem Montag: Walter Kummer, Ammann von Dulliken, war sichtlich über die wuchtige Verwerfung dieses Kredites erstaunt. Er habe das Ergebnis ungefähr im gleichen Verhältnis – aber mit umgekehrten Vorzeichen – erwartet. Die solide Arbeit der Fola-Gegnerschaft hat ihre Früchte getragen. Die Bevölkerung lasse sich im Gegensatz zu den pro-Fola-gesinnten Behörden nicht mit billigen Argumenten teure Wärme verkaufen, sondern sei vielmehr an angepassten Energiekonzepten interessiert, tönte es von «Forum»-Seite.

Nun, nachdem die erste Runde zugunsten der GegnerInnen ausgegangen ist, geht die

Fola-Gegner den Fola-Initianten vor – mit Belegen.

Mit schwerem Geschütz führen sie auch gegen die Oltener Behörden auf: So hatte der Oltener Stadtammann die Kenntnisse des Vertrages und des Kostenvertrages verschwiegen und mit Zahlen hauiert, die den Oltener Beitrag unter der Referendumschwelle belassen würden, obwohl er bereits schwarz auf weiss vor sich hatte, dass der Oltener Anteil auf 313000 Franken käme (Referendumsschwelle: 300000 Franken).

Dass mit solchen Vorwürfen die Stimmung sich nicht unbedingt für die Fernwärme ab AKW Gösgen erwärmen würde, leuchtet ein. Und dass man im fernen Aarau, wo die nächste Entscheidung zu fällen ist, die Vorgänge in Olten kritisch beobachtet, liegt auf der Hand. Es werde auf jeden Fall knapp werden, sehr knapp, meint man im «Forum» im Hinblick auf diese Abstimmung und gibt sich mild optimistisch.

Die Fola-GegnerInnen haben keinen Propagandaapparat mit 80000 Franken Rückenstärkung. Aber sie haben Mut, eine Portion Frechheit – und solide Informationen, die zur rechten Zeit am rechten Ort verbreitet werden. Der Kampf der Kleinen gegen die Grossen muss nicht aussichtslos sein. Oft genügen einige wenige engagierte Menschen, um ein riesiges Projekt umzustürzen. ◆